

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 75. Neuenbürg, Samstag den 17. September 1859.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Verkündungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 Sr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die jährliche Diöcesan-Synode wird in Neuenbürg am Donnerstag den 22. September gehalten werden. Die Mitglieder derselben, nämlich die angestellten Geistlichen und die zu Abgeordneten gewählten Kirchenältesten, ebenso auch die Pfarrgehilfen und die übrigen nicht abgeordneten Kirchenältesten des Bezirks werden zur Theilnahme eingeladen. Man versammelt sich Morgens 8 1/2 Uhr auf dem Rathhaus in Neuenbürg und begibt sich von da zum Gottesdienst in die Kirche, an welchem überhaupt alle Freunde des Pfarrgemeinderaths-Instituts Antheil nehmen mögen. Nach dem Gottesdienst beginnt die Verhandlung auf dem Rathhaus.

Neuenbürg, den 12. Septbr. 1859.

K. Defanatamt.
M. Eisenbach.

Neuenbürg.

Fabrniß-Versteigerung.

Auf den Antrag der Interessenten werden aus der Verlassenschaft des C. F. Walter' gewesenen Zimmerwerkmeisters von hier gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft

im Walter'schen Hause

am Dienstag den 20. September d. J.
von Vormittags 9 Uhr an:

1 goldene und 1 silberne Cylinderuhr, sowie 1 silberne Dose,

Bücher, worunter namentlich 2 Conversationslexicons und ein in 34 Bänden bestehendes neues encyclopädisches Wörterbuch der Wissenschaften, Künste und Gewerbe von Pierer,

Mannskleider, Leibweißzeug, Gewehre und Waffen, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr und allerlei Hausrath.

In der Zimmer-Werkstätte am unteren Sägerweg

am Mittwoch den 21. September und den 2 folgenden Tagen, von Morgens 9 Uhr an ein vollständiger, theilweise noch neuer Handwerkszeug, worunter namentlich 1 Drehbank, mit 1 Support-Fix und Zugehör, einige Hobelbänke, 3 Flaschenzüge, 1 Rivellir-Instrument, sodann ein Vorrath von Werkholz.

Neuenbürg, den 3. September 1859.

K. Gerichtsnotariat.
Zwiffler.

Neuenbürg.

Haus-Verkauf.

Das zweistöckige Wohnhaus Nr. 134 mit Gerberei-Werkstätte und der Hälfte an 18 Ath. Hofraum und Grubenplatz, dem Rothgerber L. Fr. Kachel gehörig, angeschlagen um 1500 fl. wird am

Samstag, den 24. Septbr., Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus an den Meistbietenden verkauft.

Den 7. Septbr. 1859.

Stadtschultheißenamt.
Weßinger.

Höfen.

Holz-Verkauf.

Am 21. September 1859,
Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus
167 Stämme Lang- u. Klotzholz mit 18446 C.,
39 Gerüststangen,
57 1/2 Rfser. Nadelholzscheiter.

Schultheißenamt.
L e o.

Waldrennaß.

Alford.

Am Mittwoch den 21. September,
Mittags 1 Uhr,

wird ein Abstreichsafford über die Vertäferung des hiesigen Armenhauses mit Brettern nebst Anstrich derselben auf dem Rathhause vorgenommen, wozu tüchtige Schreinermeister eingeladen werden.

Den 18. August 1859.

Im Auftrag des Gemeinderaths:
Schultheiß K e f.

Langenbrand,
Gerichtsbezirks Neuenbürg.
**Aufforderung zur Anmeldung
von Rechten.**

Für die Gemeinde Langenbrand werden neue Güter- und Servitutbücher angelegt. Es ergeht daher an Diejenigen, welche dingliche, zur Aufnahme in dieselben sich eignende Rechte besitzen, die Aufforderung, solche binnen 30 Tagen bei dem mit dem Güterbuchsgeschäfte beauftragten Gerichtsnotar Zwißler anzumelden, widrigenfalls ihre Rechte nur in so weit berücksichtigt werden würden, als sie aus den öffentlichen Akten hervorgehen.

Den 15. September 1859.

Gemeinderath.
Vorstand: D ü r r.

Enzflösterle.

Auf der Straße von Kaltenbronnen nach der Thälwiese bei Gaisthal ist ein seidener Sonnenschirm gefunden worden. Der Eigentümer kann solchen gegen Ersatz der Unkosten binnen 8 Tagen hier abholen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist der Schirm dem Finder zuerkannt werden würde.

Den 15. September 1859.

Schultheiß Stieringer.

Privatnachrichten.

Filial-Schul-Berein

am 27. September, Nachmittags 2 Uhr,
in Feldrennach.

W i l d b a d.

Da die Badzeit nunmehr zu Ende geht, so lade ich, durch verschiedene Anfragen dazu veranlaßt, diejenigen Personen in hiesiger Stadt und Umgegend, die gerne während des kommenden Winters bei mir Unterricht nehmen möchten, hiermit freundlich ein, dieß im Laufe der nächsten acht Tage anzuzeigen, damit ich die geeigneten Vorkehrungen treffen kann.

V. K e h f u e ß,
geprüfter Lehrer der neueren Sprachen.

N e u e n b ü r g.

Für die Familie des unerwartet schnell gestorbenen Stations-Kommandanten W i e l a n d wurden mir gestern und heute Unterstützungen

im Gesamtbetrage von 20 fl. übergeben, welche ich der Wittwe übermittelt habe und wofür ich Namens derselben den edlen Gubern herzlichsten Dank sage. Etwaige weitere Gaben, welche bei der bedrängten Lage der zahlreichen Familie des Verstorbenen nur willkommen seyn können, bin ich zu übernehmen gerne bereit.

Den 15. September 1859.

Revisionsassistent W a g n e r.

W i l d b a d.

Neue holländische H ä r i n g e
(pur Milchner)

sind eingetroffen, bei

Fr. Keim.

**Die schönste und billigste
Beleuchtung**

liefert das Mineralöl aus Schiste bitumineux. Besonders sorgfältig dazu gefertigte Lampen, deren Behandlung leicht und einfach ist, geben ein vollkommen geruchloses Verbrennen und eine Lichtstärke welche diejenige des Gases übertrifft.

Campbin-Lampen können aufs leichteste zu Schiste-Lampen umgeändert werden.

Um dem verehrlichen Publikum die Gelegenheit zu geben, sich diese herrliche und billige Beleuchtung anzuschaffen, habe ich bei Herrn Flaschner Müller in Wildbad die Zeichnungen meiner Schiste-Lampen aufgelegt und einige Musterlampen zum Gebrauch in Küchen, Hausgänge, Wohnzimmer, Wirtschaftszimmer und Ladenlokale ic. überlassen, damit die gewünschten Versuche damit angestellt werden können.

Von Schisteöl — das Reinste aller Mineralöle — hat Herr Th. Klunzinger in Wildbad den Verkauf.

Offenburg, im September. 1859.

Ferd. Hölzlin, jr.

W i l d b a d.

**Französisches Schieferöl,
(schiste bitumineux.)**

Niederlagen bei

Th. Klunzinger.

W i l d b a d.

Kolben, in Stroh gebunden, Einmachgläser in diverser Größen sind angekommen bei

Th. Klunzinger.

B i r k e n f e l d.

Die Gemeindefasse hat 1200 fl zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat.

Gemeindefleger J l g.



N e u e n b ü r g.

Den zweiten Schnitt Dehmdgras von 5 Mrgn. Großwiese, dem Morgen nach oder im Ganzen verfeigere ich am 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in meiner Wohnung. Das Gras kann eine Stunde zuvor angesehen werden.

J. M. Genfle.

N e u e n b ü r g.

Mehrere gutgesittete junge Leute männlichen und weiblichen Geschlechts, welche die Bijouterie, das Kettenmachen, Poliren und Graviren erlernen wollen, finden unter Zusicherung guter und sorgfältiger Behandlung sogleich Aufnahme. Auch einige tüchtige und solide Arbeiter werden angenommen, von wem— sagt die Redaktion.

D o b e l.

128 fl. liegen zum Ausleihen parat bei der hiesigen

Stiftungspflege.

B i r k e n f e l d.

Nächsten Donnerstag den 22. September gibts frischen Kalk bei

Ziegler Heinzelmann.

K r o n i k.

D e u t s c h l a n d.

Stuttgart, 12. Septbr. Die Berufung des Landtags soll, wenn sie auch noch in diesem Winter erfolgt, doch nicht sobald bevorstehen, als neuerdings vielfach und ziemlich allgemein behauptet worden ist. In den nächsten zwei bis drei Monaten sey auf keinen Fall an den Zusammentritt der Stände zu denken, wie überhaupt über die Zeit ihrer Berufung noch kein Beschluß gefaßt sey. — Unter den Gegenständen, welche einem kommenden Landtage vorgelegt werden sollen, nennt man auch einen Gesetzesentwurf, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung. Der neue Gesetzesentwurf soll der Verwirklichung des Grundsatzes allgemeiner Gewerbefreiheit bedeutend entgegengehen, indem man diesen Grundsatz überall durchzuführen sucht, wo nicht besondere Umstände und Verhältnisse für den Augenblick noch unübersteigliche Hindernisse entgegensetzen.

Stuttgart, 15. Sept. Nachdem die vorgenommenen Probefahrten die Tüchtigkeit der Linie von Plochingen nach Reutlingen dargethan hatten, fuhr heute Morgen 7 Uhr Hr. Finanzminister v. Knapp Exc. in Begleitung des Hrn. Oberbauraths v. Gaab und der Bauräthe Abel und Morlok von hier nach Reutlingen ab. In wenigen Tagen wird diese Bahnstrecke der öffentlichen Benützung übergeben werden. (St.-Anz.)

Wien, 11. Septbr. Der „Moniteur“-Artikel hat hier großes Aufsehen erregt. Von der Börse wurde er mit starker Baïsse aufgenommen. Es ist Dieß übrigens begreiflich, wenn man bedenkt, daß durch den „Moniteur“-Artikel der Beweis geliefert wird, welch' große Schwie-

rigkeiten der Lösung der italienischen Frage noch im Wege stehen. — Zwischen Oestreich und Rußland bereitet sich eine Annäherung vor, welche dieß Mal allem Anscheine nach wirklich zu Stande kommen dürfte. Preußen soll in dieser Beziehung sehr thätig seyn. (N. W. Z.)

A u s l a n d.

Paris, 12. Sept. In Paris und noch mehr in London haben die Hiobsposten aus China für heute die Aufmerksamkeit von der „Moniteur“-Note und den Vorgängen in Mittel-Italien abgelenkt. Niemand zweifelt an der Nothwendigkeit einer gewaltigen Expedition, welche ein— für allemal den Placereien und dem Uebermuth des himmlischen Reiches ein Ende macht.

Aus Paris wurde geschrieben, daß die Bevollmächtigten in Zürich endlich auf dem Punkte der Vereinigung über die zwei Hauptfragen in Betreff der Lombardei angelangt sind; heute berichtet man der „Köln. Ztg.“ aus Paris folgendes Näheres darüber: „Die Gränze zwischen dem östreichischen Gebiete und der Lombardei befindet sich in der Entfernung von etwa 1/4 deutscher Meile von Peschiera und fast Borgoforte in sich, woselbst Oestreich eine Festung zu errichten gedenkt! Der von Victor Emanuel zu übernehmende Antheil der öst. Staatsschuld beträgt 200 Mill. Lire, während das mailändische Reichthum (Monte) einen jährlichen Tribut von 5 Millionen an Oestreich zu zahlen hat. Die Benennung „„Königreich Ober-Italien““ hat Sardinien aufgegeben. Dagegen ist über einige secundäre Fragen, z. B. den Besitz der eisernen Krone und der daran sich knüpfenden Ordens-Ertheilung eine Einigung noch nicht erzielt worden.

London, 12. Sept. Der „Great Eastern“ ist durch eine Dampfexplosion theilweise zerstört worden; vier Heizer sind dabei umgekommen, doch scheinen die Hauptbestandtheile des Schiffes unbeschädigt zu seyn. (Wagner's tel. C. B.)

Daß England eine bewaffnete Intervention in Mittel-Italien nicht zuzugeben entschlossen ist, bestätigt sich, wie von Wien geschrieben wird; eine Note ist in Wien jedoch in Betreff dieses Punktes nicht übergeben worden; die englische Regierung ließ eine Note in diesem Sinne in Paris überreichen, und durch Vermittlung des Tuilerien-Cabinetts wurde sodann die östreichische Regierung von Englands Erklärung in Kenntniß gesetzt. (K. Z.)

In den Städten Belgiens läßt sich die Polizei jetzt die Ueberwachung der Obsthändler besonders angelegen seyn. Tagtäglich kommen Beschlagnahmen von nicht zeitigen Pfäumen und dergleichen Obstsorten vor. Die Verkäufer werden neben dem Verluste ihrer Waare auch noch streng bestraft. Die belgische Marktpolizei ist musterhaft eifrig im Interesse des allgemeinen Besten, wie Dieß die Sitzungen der Polizeigerichte bekunden.

Petersburg, 13. Septbr. Nachrichten aus dem Kaukasus vom 26. Aug. melden, daß Schamyl gefangen genommen wurde und nach Petersburg gebracht wird.

Miszellen.

Die Pfarrers-Tochter.

(Erzählung von Franz v. Elling.)

(Fortsetzung.)

Hugo schilderte nun mit Widerstreben, wie Madame Grund sich ihm gestern Abend noch als die Dame von damals zu erkennen gegeben und seine bleibende Gönnerin genannt habe; wie sie ihn aber gebeten, dieses Umstands gegen ihren Gatten nicht zu erwähnen und über jene Begegnung überhaupt zu schweigen; wie sie ihn zu bestimmen versucht habe, auf Reisen zu geben, sich in Rußland, in Mexiko, in Südamerika, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika einen selbstständigen Wirkungskreis zu suchen, wozu sie ihn mit reichen Geldmitteln und den nöthigen Empfehlungen versehen wolle. Wie sie ihn mit allen Künsten der Ueberredung und mit der Betheuerung ihrer uneigennützigsten Theilnahme an seiner Wohlfahrt für diese Auswanderung zu gewinnen bemüht gewesen und von seiner beharrlichen Weigerung beinahe verlezt worden sey. Wie sie sodann geschwiegen habe, aber offenbar nur unter dem quälenden Zweifel, unter einem innern Kampfe, ob sie ihm noch weitere Vorschläge oder Mittheilungen machen solle oder nicht, bis diesem unangenehmen Zwiesgespräche durch den Besuch einiger Herren und Damen in Sidoniens Loge ein Ziel gesteckt worden seye; und wie sie dann auf dem Heimwege sichtlich nicht Lust gehabt habe, noch einmal auf dieses Kapitel zurück zu kommen.

„Und weshalb weigertest Du Dich, in jene Vorschläge ausgedehnter Reisen zu willigen, welche doch für einen jungen Mann von Deinem Alter so viel Verlockendes haben müssen?“

— „Weshalb?“ fragte Hugo. „Weil ich so eitel bin, zu glauben, daß Sie mich brauchen, und weil ich Ihnen meine Dienste schon als Zoll der Dankbarkeit schulde. Sodann aber auch, weil es gewiß nicht im Sinne und Willen meiner Eltern läge, meine gesicherte Stellung bei Ihnen mit einem Abenteuerzuge auf Gerathwohl in die neue Welt zu vertauschen!“

„Im Sinne Deiner Eltern?“ fragte Herr Grund beinahe unabsichtlich und mit einer ironischen Bitterkeit. „Und wenn nun Sidonie,“ setzte er zögernd hinzu, als ob sich sein innerstes Wesen sträubte, Hugo aus seinem heilsamen Bahne zu reißen, — „wenn nun Sidonie noch höhere Rechte an Deinen Gehorsam hätte, als Pauline und ihr Gatte?“

— „Wie so?“ fragte Hugo erblaffend und tonlos. „Kann es höhere und heiligere Rechte geben, als die der Eltern?“

„Nein; aber eben darum hat Sidonie einen Vortheil vor Paulinen: Sidonie ist — Deine leibliche Mutter!“

Hugo prallte zurück, als hätte ihn eine Kugel getroffen; sein Auge stierte wie das eines Bahnwizigen, von seinem Gesicht war alle Farbe des Lebens gewichen. Aber schon in der nächsten Sekunde sprang er wieder auf und rief: „Wer sagt dies?“

„Ich, und sie selber wird es Dir auch sagen. Das war die Mittheilung, die nicht über ihre Zunge wollte, und die Du doch einmal früher oder später hören mußt. Allein besser, Du hörst es jetzt aus meinem Munde als aus dem ihrigen oder von Paulinen. Darum fasse Dich als Mann und höre mir ruhig zu.“

Und nun erzählte ihm Grund aus seinem eignen Leben, von seinem Verlöbniß mit Paulinen, von der Vereitelung dieses Ehebundes und Allem, was seither hinsichtlich der Ursache desselben und seiner Folgen ihm begegnet war. — „Es ist eine herbe, furchtbare Erfahrung, mein junger Freund,“ sagte er dann mit milder Theilnahme zu ihm: „aber Du mußt sie tragen lernen, mußt Deine Kraft daran stählen. Ich fürchte nicht, Deine Liebe und Verehrung gegen Paulinen dadurch zu mindern, — nein, Deine Dankbarkeit gegen diese trefflichen Pflegeeltern muß nur dadurch gesteigert werden. Aber mich dünkt, es ist meine Pflicht gewesen, das Werkzeug der Vorsehung zu werden und Dir den Weg zum Herzen Deiner Mutter zu bahnen. Sehen wir nun, ob die Stimme der Natur, der Mutterliebe, bei ihr den Sieg davon trägt über den Stolz!“

Hugo war ganz betäubt. Es bedurfte lange, bis er sich mit all' den Thatsachen so weit vertraut gemacht hatte, daß er nur darüber nachdenken, daß er sie abwägen konnte. „Ich kann es nicht glauben,“ sagte er dann; „es ist unmöglich! Sie irren! Sie können es nicht beweisen!“

— „Eben deshalb verweise ich Dich an Sidonien,“ sagte Grund. „Sie allein kann Dir Gewißheit geben — sie oder Pauline!“

„Soll ich zu . . . zu Madame gehen?“

— „Allerdings; aber Du sollst ihr nicht sagen, daß ich Dir den Schleier gelüftet habe! Du mußt Dir den Anschein geben, als ob eine Ahnung, die Stimme des Blutes in Dir gesprochen habe! Oder schiebe es meinethalben auf einen Traum! Jeder Vorwand genügt ja, um diesen Punkt zu berühren. Nur laß mich dabei aus dem Spiele!“

„Ich kann nicht lügen und heucheln,“ entgegnete Hugo. „Es ist mir schon gestern Abend unsäglich schwer geworden, auch von ihr mir Verschwiegenheit auferlegen zu lassen, nachdem ich doch schon das Gegentheil davon Ihnen gelobt hatte. Was soll dieses Heimlichkeit thun? Es kann aus diesem Verstecken-spielen, aus dieser Doppelzüngigkeit kein Heil kommen! O Gott, welch ein entsetzliches Erwachen aus einer so glücklichen Sicherheit!“

(Fortsetzung folgt.)

Als die die Fahnenweiche in Pforzheim besuchenden Mitglieder der Stuttgarter Feuerwehr im dortigen Bahnhofe der Abfahrt harrten, trat ein behäbig gekleidetes Bäuerlein zu einem derselben, um ihm ein Halbgoldstück in die Hand zu drücken. Als der über diese unerwartete Freigebigkeit erstaunte Pompier das Geld wieder zurückgeben wollte, meinte der Geber: „Nehmet Ihr's no, mer derflich verwundete Strreicher wohl au an Bene thun.“

Handwritten signature or mark.